

THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang
– Oktober 2023 –

Gespräche im Religionsunterricht. Einblicke – Einsichten – Potenziale, hg. v. Annegret REESE-SCHNITKER / Daniel BERTRAM / Dominic FRÖHLE. – Stuttgart: Kohlhammer 2022. 532 S. (Religionspädagogik innovativ, 45), brosch. € 49,00 ISBN: 978-3-17-038166-7

Fragt man Studierende oder ehemalige Schüler:innen, was ihnen als Erstes einfällt, wenn sie an ihren RU zurückdenken, so wird fast ausnahmslos auf prägende Unterrichtsgespräche verwiesen: auf konkrete Worte der Religionslehrkraft, die in Erinnerung geblieben sind, auf den Austausch mit einer eingeladenen Bestatterin, auch auf endlose Diskussionen, die mitunter ins Leere gelaufen sind.

Vor diesem Hintergrund scheint es mehr als geboten, sich mit der Bedeutung von Gesprächen im RU näher auseinanderzusetzen, ihre Bedeutung für den Unterricht und ihren Beitrag zum religiösen Lernen näher zu untersuchen. Der vorliegende Sammelbd. hat sich genau dies zur Aufgabe gemacht.

Erklärtes „Herzstück“ (11) des Bd.s ist die Präsentation von Ergebnissen der Kasseler Unterrichtsgesprächsstudie (Teil B). Dem vorangestellt ist ein ausführlicher erster Teil (Teil A), der in Form von insgesamt elf Beiträgen die religionspädagogische Debatte um Unterrichtsgespräche näher ausleuchtet. Im abschließenden dritten Teil (Teil C) werden in zwei Beiträgen die zentralen Ergebnisse der Studie zusammengefasst, um daraus Konsequenzen für die unterrichtliche Praxis abzuleiten.

Teil A wird eröffnet durch einen Beitrag von Reese-Schnitker, die skizziert, dass dem Gespräch im RU eine hohe Bedeutung beigemessen werde. Zugleich mahnt sie jedoch eine bescheidene Sicht auf das Unterrichtsgespräch an, blieben doch beobachtete Gespräche häufig hinter den formulierten Ansprüchen zurück, woraus die Notwendigkeit der empirischen Unterrichtsforschung zu Gesprächen abgeleitet wird (38). Diesem Auftakt schließen sich eine Reihe von Beiträgen an, die die unterschiedlichen Facetten des Themas beleuchten. Zunächst skizziert Bertram, wie sich der Begriff des Unterrichtsgesprächs entwickelt hat. Als wesentliches Ergebnis hält er fest, dass freie und schüler:innenorientierte Gesprächsformen heute stärker in den Blick genommen würden, nachdem diese lange nur als „theoretische Möglichkeit“ (51) mitgedacht worden seien. *Andrea Schulte* verweist auf den engen Zusammenhang zwischen sprachlichem und religiösem Lernen und macht darauf aufmerksam, dass gerade das Unterrichtsgespräch die Möglichkeit biete, die religiöse Sprach- und Ausdrucksfähigkeit progressiv zu entwickeln (67). Sowohl *Hanna Roose* als auch die Kasselerinnen *Carolin M. Altmann*, *Julia Drube* und *Petra Freudenberger-Lötz* geben einen exemplarischen Einblick in alltägliche Unterrichtsgespräche, die von ihnen analysiert und ausgewertet werden mit dem Ergebnis, dass „die Beharrungskräfte der unterrichtlichen Alltagspraxis nicht zu unterschätzen“ (82) seien (Roose) und ein „wertschätzendes Theologisieren“ (97) über

existentiell bedeutsame Fragen zu einer emotionalen Sicherheit von Kindern und Jugendlichen beitrage (Altmann, Drube, Freudenberger-Lötz). Die darauffolgenden Beiträge beleuchten Unterrichtsgespräche unter verschiedenen Perspektiven: *Marcel Franzmann* fragt nach der Bedeutung des Geschlechts und kommt zu dem Ergebnis, dass „die Relevanz von Gender in religiösen Lernprozessen weitgehend als Desiderat umgeschrieben werden kann“ (110). *Sarah Delling* und *Rebecca Gita Deurer* analysieren die thematische Entwicklung von Unterrichtsgesprächen – zum einen vor dem Hintergrund eines kompetenzorientierten Unterrichts (Delling), zum anderen im Kontext biblischen Lernens (Deurer). *Matthias Scharer* betrachtet das Unterrichtsgespräch vor dem Hintergrund Themenzentrierter Kommunikation und Kommunikativer Theol. und macht in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit ganzheitlichen religiösen Lernens aufmerksam. Als Abschluss des Teils A geben sowohl *Hans Schmid* als auch *Peter Orth* praxisnahe Tipps für unterrichtliches Sprachhandeln, das die Dramaturgie des Unterrichts aufrechterhält und ein eigenständiges Nachdenken der Schüler:innen fördert.

Sodann wird in Teil B, der mit knapp 300 S. den umfangreichsten Teil des Bd.s bildet, die Kasseler Studie „Gespräche im Religionsunterricht“ vorgestellt. Grundlage dieser Studie bilden insgesamt 351 Unterrichtsgespräche aus 63 Religionsstunden. Die aufgezeichneten Gespräche werden hier zum einen allgemein im Hinblick auf Merkmale und Charakteristika, auf Typen von Unterrichtsgesprächen, auf verschiedene Lehrpersonen und Lerngruppen sowie auf spezifische Muster und Strukturen ausgewertet. Zum anderen werden in sog. „Feinanalysen“ einzelne Gespräche im Hinblick auf die Entfaltung verschiedener Themen – wie etwa des ontologischen Gottesbeweises oder der Theodizeefrage – ausgewertet. Und zum dritten gibt es zwei thematisch-vertiefende Studien, die Schüler:innen-Fragen sowie korrelative Lernprozesse in den Blick nehmen.

Der abschließende Teil C versteht sich als Brücke in die unterrichtliche Praxis und als Einladung an Praktiker:innen, die eigene Gesprächshaltung im Unterricht zu reflektieren. Dazu werden in einem ersten Beitrag Möglichkeiten der religionsdidaktischen Weiterarbeit mit den im Rahmen der Kasseler Studie transkribierten Gesprächen aufgezeigt, was etwa für die Aus- und Weiterbildung von Lehrer:innen genutzt werden kann. In einem weiteren Beitrag – dem letzten des Bd.s – werden schließlich die zentralen Erkenntnisse der Kasseler Studie thesenartig zusammengefasst. Ihre zentrale Bedeutung – so das Fazit der Kasseler Forschungsgruppe – liege an der Schnittstelle zwischen Forschung und unterrichtlicher Praxis: Zum einen erhalte die Forschung einen wichtigen Einblick in real stattfindenden Unterricht, zum anderen liefere die Studie Impulse für die Aus- und Weiterbildung von Religionslehrer:innen und plädiere für die Ausbildung und kontinuierliche Weiterentwicklung kommunikativer Kompetenzen in allen Phasen der Lehrer:innenausbildung, denn: „Gespräche im Religionsunterricht zu führen, will gelernt sein“ (526).

Ansätze, eine solche Gesprächsführung zu lernen, bietet der vorliegende Bd. in einer beachtlichen thematischen wie auch methodischen Breite. Eine zentrale Gemeinsamkeit aller Beiträge liegt in der Betonung des großen Potenzials guter Unterrichtsgespräche im Hinblick auf die religiöse Bildung von Schüler:innen. Entsprechend dem in vielen Aufsätzen enthaltenen Plädoyer für die Offenheit von Gesprächen ist der Bd. selbst so offen gestaltet, dass er einen Sprech-Raum bietet, innerhalb dessen viele Stimmen zu Wort kommen. Auch wenn ein Sammelbd. nicht als Gespräch missverstanden werden darf, so wäre es doch an einigen Stellen hilfreich gewesen, stärker zu moderieren und zu strukturieren, um Redundanzen zu vermeiden: So beginnen etwa zahlreiche Aufsätze mit einer ausführlichen Definition und Systematisierung dessen, was unter einem

„Unterrichtsgespräch“ zu verstehen ist. Dies führt zu Dopplungen und Wiederholungen von Ähnlichem, was eher verwirrt als neue Erkenntnisse zu bringen. Spannend wäre es auch gewesen, die zentralen Erkenntnisse der Kasseler Studie mit den – oftmals ebenfalls auf empirischen Erkenntnissen beruhenden – Beiträgen aus Teil A in einen Dialog zu bringen. Eine vergleichende Würdigung der Einzelstimmen am Ende steht hier leider aus.

Dessen ungeachtet erfüllt der Bd. das, was man von einem guten Gespräch – sei es unterrichtlicher oder wissenschaftlicher Art – erwarten kann: Er ermöglicht bildende Momente und gibt hilfreiche Impulse, das eigene Sprachhandeln zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Über die Autorin:

Eva Willebrand, Dr.in, Senden (eva.willebrand@gmx.de)